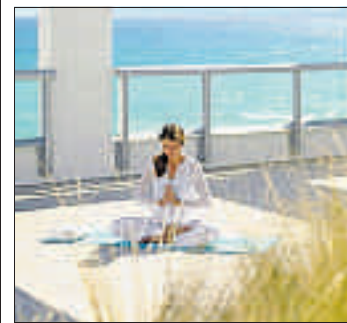


Das Hotel Bio in Miami



Die «Canyon Ranch Miami Beach» ist ein neuer Ableger der in Arizona und Massachusetts bereits seit 30 Jahren bestehenden gleichnamigen Wellnesshotels. Aufgrund von Untersuchungen durch hauseigene Ärzte und Ernährungsberater offeriert die «Canyon Ranch» massgeschneiderte Kuren, die der nachhaltigen Prävention von Krankheiten dienen sollen. **Thérèse Balduzzi PLUS:** Nördlich vom Ausgangs- und Shopping-Rummel gelegen, stellt das Hotel direkt am Strand eine luxuriöse, ruhige Oase dar. **MINUS:** Die streng biologische Küche ist einfallreich, aber nicht immer gleich gut gelungen. **PREIS:** DZ ab 450 Dollar.

Internet: www.canyonranchmiami.com

Das Outfit Hände hoch!



Wer reist, muss seine Hände frei haben, um Karten zu halten und mit Fingern auf Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Deshalb ist der Rucksack auch heute noch eine patente Lösung für Menschen, die unterwegs sind. Zu einer eleganten Städtereise nach Florenz, Paris, London oder Berlin passt so ein quetschbunter Nylon-Beutel aber schlecht, und deshalb empfehlen wir die «Tote» des Schweizer Labels Griesbach; die Tasche lässt sich mit einem Seilzug vom Shopper zum Rucksack verwandeln. Das weisse Rindsleder hat eine hauchfeine in die Oberfläche geritzte Lamellenstruktur, die Kordeln werden in einer Winterthurer Seilerei von Hand gedreht. (Jr.)

Bezugsquellen: www.griesbachweb.com

Zauber glanzvoller Zeiten

Die kambodschanische Küste, die frühere «Riviera Indochinas», erwacht langsam aus dem Dornröschenschlaf

Im Bokor-Nationalpark bei Kampong Speu wacht der Erleuchtete über eine Weggabelung im Dschungelgestrüpp. Zwischen Buddhas Zehen steckt ein 1000-Riel-Schein. Nicht, dass 25 Rappen viel Geld wären, auch nicht mehr im einstigen Armenhaus Kambodscha. Nur einen Tigersprung entfernt, an der kambodschanischen Küste, dreht sich alles um viel grössere Summen, denn hier stehen sie alle in den Startlöchern: 440 verheissungsvolle Kilometer gilt es touristisch zu erschliessen, nicht zu vergessen die mit Palmen übersäten Inseln davor. Die ersten Boutique-hotels und Kasinos haben an der früheren «Riviera Indochinas» (wieder)eröffnet, und die Wohlhabenden Phnom Penhs zieht es aus der hitzgeplagten Hauptstadt wieder an die Strände ihrer Küste.

Der 10 000-Seelen-Ort Kep hatte seine hedonistische Zeit vor rund hundert Jahren, während der Kolonialherrschaft der Franzosen: Auch die königlich-kambodschanische Familie vergnügte sich in Kep-sur-Mer beim Wassersport, am Roulette-Tisch und im Zoo. Die Roten Khmer machten dem elitären Treiben 1975 ein Ende und zerstörten den verhassten bourgeoisen Ort fast gänzlich. Der mörderische Spuk in der Geisterstadt hielt bis Mitte der 1990er an. Die Wochenendvilla von Ex-König Sihanouk reckt noch heute ihr auffälliges, löchriges Kegeldach auf einem Hügel oberhalb des maulerigen Kep Beach in die Höhe. Ein Mädchen löflet seine Reissuppe, es haust mit seiner Familie unter einer Plasticplane neben dem verwaisten Sechziger-Jahre-Gemäuer, in dem es immerhin ein Badezimmer gibt. Eine weitere königliche Villa liegt weiter östlich an der Uferstrasse: ein hochherrschafflicher Kolonialbau mit Garten und freskengeschmückter Fassade mitsamt Einschusslöchern. Eine Treppe führt in kühnem Schwung ohne Geländer in den zweiten Stock, wo sich Baumüll, Holzlatzen und nackte Matratzengestelle stapeln. Khmer-Pop plärcht durch die Hallen. Hier hat sich Mister Teiv mit Fernseher, Hängematte, Ventilator und Hausaltar häuslich eingerichtet. Der Mann in der grünen Militärhose erklärt in holprigem



Der Strand von Rabbit Island, in der Nähe von Kep.

Englisch, er habe früher einmal zur königlichen Leibgarde gehört und verlangt – das ist hier so üblich – als «Eintritt» einen US-Dollar. Am Wochenende erlebt das sonst herrlich verschlafene Kep seine Wiederauferstehung als Sommerfrische, wenn die Einheimischen anreisen zu Krabben-Picknick und Badespass. Auch die Schickleria lässt sich in monströsen Hummer-Geländewagen auf der Uferpromenade und im Mini-Jachtclub blicken. Manch einer munkelt schon von Kreuzfahrt-Pier, Kasino und Golfplatz. Doch bisher sind die meisten der ausländischen Gäste Expats aus Phnom Penh und Rucksacktouristen auf dem Sprung von Thailand nach Vietnam – seit kurzem ist auch der vierzig Kilometer entfernte Küstenübergang nach Vietnam geöffnet.

Rösti und Buddha-Chic

«Wi-Fi and Pool and the house is full», reimt Dan Kreis gut gelaunt. Seit der Schweizer zu Mini-Pool und Rösti in seiner «Kep Lodge» auch Internet anbietet, lässt die Belegung in den Bungalows mit Küstenpanorama nicht einmal mehr im verregneten September zu wünschen übrig. Wer dagegen Wert auf minimalistisch-schickes Dasein zwischen Waschbeton und Yoga legt, entdeckt in Kep eine Trouvaill:

das «Knai Bang Chats». Der dem Buddhismus entlehnte Zungenbrecher bedeutet «wo der Regenbogen um die Sonne kreist». Und tatsächlich, nach dem morgendlichen Schauer spannt sich vor dem Anwesen ein Regenbogen über die Palmen und das blaue Meer. «Die drei Häuser gehörten in den Sechzigern dem Gouverneur von Kep, dem Zollchef und der königlichen Familie – purer Le-Corbusier-Stil», schwärmt Manager Stéphane Arrii. «So ein Haus würde an der Côte d'Azur an die fünf Millionen kosten.» Was Kep an Trubel vermissen lässt, bietet die Halbinsel Sihanoukville sozusagen am laufenden Strand: Die 160 000-Einwohner-Stadt hat sich in einem Jahrzehnt von einer provinziellen Hafenstadt zum umtriebigen Badeort gemauert: Tattoos, Happy-Hour-Cocktails, Go-Go-Bars und Lagerfeuer-Strandpartys für die westlich-junge Besucherschare, Kasino und Karaoke für die asiatischen Gäste. Der Badeort ist eine Hochburg der Aussteiger, Abenteuerler und Geschäftemacher – inklusive «German Bakery», «Haus-Salami» und Käsefondue.

Hängengelebene UN-Soldaten, Entwicklungshelfer und manch zwielichtige Gestalt sorgen für eine weltweit einzigartige Multikulti-Melange: Pakistaner als Manager einer französischen Pension, deutsch-türkische Tauchlehr-

Familienausflug in der Hafenstadt Kep, dem einstigen Luxusort Kambodschas.



Familienausflug in der Hafenstadt Kep, dem einstigen Luxusort Kambodschas.

er, australische Gastwirte oder buddhistische Juristen mit einem gediegen-schicken Café, das auch in jeder europäischen Grossstadt als trendy durchgehen könnte. Natürlich hat auch Ministerpräsident Hun Sen seine Villa direkt an der Strandpromenade, und gleich zwei Hotels bedienen die anspruchsvolleren Gäste im Ort. Vor dem weitläufigen (meist leeren, weil über-teuerten) Sokha Beach Hotel wartet eine sieben Meter lange Limousine auf Kundschaft.

Ein Hotel wie ein Raumschiff

Endlich auferstanden aus seinen Ruinen ist das «Independence», ein jüngst aufwendig restauriertes Viersternehotel an einem einsamen Strand, wo Zebus grasen. In den 1960ern beherbergte das raumschiffartig anmutende Bauwerk – damals mit sieben Stockwerken das einzige und schickste Hochhaus in Kambodscha – als Treffpunkt des Jetsets illustre Gäste wie Jackie Kennedy und Catherine Deneuve. Nach 1975 verschanzten sich hier die Roten Khmer im «Ghost Hotel». Pech nur, dass die reichen Kambodschaner mittlerweile wieder so reich sind, dass sie am Wochenende lieber zum Shoppen nach Bangkok, Kuala Lumpur oder Singapur jetten, statt hier zu nächtigen – das Hotel wirkt alles andere als ausgebucht.

Im wahrsten Sinn des Wortes ein Höhepunkt ist die «City of Ghosts»: In tausend Metern auf einem steil abfallenden Hochplateau nahe der Küste sind die Ruinen der «Bokor Hill Station» die einzigen Zeugen der ausschweifenden Kolonialzeit, etwa im «Palace»-Kasino aus dem Jahr 1925. Nach der Minenräumung ist das einsturzgefährdete Gemäuer wieder zu einem beliebten Ausflugs- und Picknickziel geworden. Ein grössenwahnsinniges Hotel-Kasino-Projekt im Stil von Las Vegas mit mehreren Wolkenkratzern ist hier oben geplant: 650 Zimmer, Springbrunnen, Messe-Center.

Noch aber herrscht ab mittags, wenn Wolken aufziehen, eine geisterhaft-vernebelte Atmosphäre zwischen den Ruinen, die 2002 als Kulisse dienten für den düster-gewalttätigen Thriller «City of Ghosts» mit Matt Dillon, James Caan und Gérard Depardieu, einen aberwitzigen Strudel aus Mord, Drogen und Korruption. Hollywood-Fiction und Realität treffen in Bokor auf unheimliche, aber leider noch immer landestypische Weise zusammen: Bei einer Party mit 1000 Gästen im Ruinen-Kasino, die Stéphane Arrii vor einigen Jahren organisiert hatte, starben zwei Sicherheitsbeamte bei einer Schiesserei. Man sagt, es sei um Geld gegangen. Worum denn sonst? *Martina Miethig*

Auf einen Blick

Anreise: Die Küstenstädte Sihanoukville und Kep sowie der Bokor-Nationalpark bei Kampong Speu liegen rund drei Autostunden von Phnom Penh entfernt. Ab Zürich mit Edelweiss Air (über Phuket), Thai Airways (über Bangkok) und Air France (über Paris und Saigon) oder mit Vietnam Airlines über Saigon/Hanoi. Vietnam Airlines fliegt bis 18. 6. 2010 für 1030 Fr. inkl. kostenfreiem Anschlussflug nach Kambodscha, direkt von und nach Frankfurt a. M. Infos: Badenerstrasse 15, 8004 Zürich, Tel. 044 286 99 25, Internet: www.vietnam-air.de. **Einreise:** Das Visum wird auf den Flughäfen in Phnom Penh und Siem Reap für 20 US-Dollar erteilt – Passfoto mitbringen und: Der Pass muss noch mindestens sechs Monate gültig sein.

Übernachten: Minimalismus und Yoga-Chic: Hotel Knai Bang Chats, Tel. +855 23 21 21 94, Internet: www.knaibangchatt.com, DZ ab zirka 166 Fr. (April–September), zirka 222 Fr. (Oktober–März). Aus den Ruinen auferstanden: Hotel Independence, Tel. +855 34 93 43 00/303, Internet: www.independencehotel.net. Rösti und Internet gibt es in der Kep Lodge, Tel. +855 92 43 53 30, Internet: www.keplodge.com, DZ ab 30 Fr.

Beste Reisezeit: November bis April, Regenzeit etwa Juni bis Oktober.



www.knaibangchatt.com, DZ ab zirka 166 Fr. (April–September), zirka 222 Fr. (Oktober–März). Aus den Ruinen auferstanden: Hotel Independence, Tel. +855 34 93 43 00/303, Internet: www.independencehotel.net. Rösti und Internet gibt es in der Kep Lodge, Tel. +855 92 43 53 30, Internet: www.keplodge.com, DZ ab 30 Fr.



Der Stil der Kolonialzeit ist in Kep allgegenwärtig.



Hummer gibt es in Sihanoukville fast wie Sand am Strand des Golfes von Siam.

Reisen

GPS Rostock

Rostock, die alte Hansestadt an der Warnow, ist heute eine lebendige Studenten- und Hafenstadt und gilt als der dynamischste Ort in Mecklenburg-Vorpommern. Tagsüber bummelt man durch die Rostocker Altstadt, nachts zieht man von Bar zu Bar, und wenn die Morgendämmerung hereinbricht, macht man es sich im Strandkorb schön bequem. Der Ostseestrand gehört zum Ortsteil Warnemünde, zwanzig Autominuten von Rostock entfernt.



schätzen die astronomische Uhr von 1472 gehört. Jeden Tag um Punkt 12 Uhr setzt sie ihre Apostelfiguren in Bewegung. Am Neuen Markt strahlt das alte Rathaus (3) mit seiner rosafarbenen Blendfassade nur so vor Stolz. Gegründet im Jahr 1419 von Rostocker Patriziern, ist die Alte Universität (4) Nord-europas erste Universität. Heute sind dort rund 15 000 Studenten immatrikuliert, deren beliebter Treffpunkt der «Brunnen der Lebensfreude» ist (5). **Übernachten:** Entspanntes Design, lockere Atmosphäre: das Pentahotel (6), Rostock im historischen

Stadt kern, Homepage: www.pentahotels.com/de/rostock. Die günstige Alternative: das Stadthotel Die kleine Sonne (7), www.die-kleine-sonne.de. Je mehr Meer, desto teurer: In Warnemünde hat das Strandhotel Hübner (8) die Ostsee direkt vor der Haustür, www.hotel-huebner.de. Das Nonplusultra ist die Fünfsterne-Residenz Hohe Düne (9) im Warnemünder Jachthafen, www.hohe-duene.de

Essen: Maritim, kreativ und regional – so lautet das Credo an der hiesigen Küste. Wer hätte keinen Appetit auf Filets vom Mecklenburger Weiderind oder glasierten Ostseeaal auf Gerstenrisotto mit Trüffel, zubereitet von Starkoch Tillmann Hahn? Zu haben im Restaurant Der Butt (9), der besten Gourmet-Adresse der Region, in der Residenz «Hohe Düne». Bodenständige Feinschmecker landen gern im Chezann (10), www.chezann.de. Raffiniert mediterran kocht das Rostocker Am-

berg 13 (11), Homepage: www.altstadrestaurant.de. **Shopping:** Shopping-Fieber stillt man im Dreieck von Lange Strasse, Doberaner Platz und Kröpeliners Strasse, z. B. im Kröpelinertor-Center (12), www.ktc-rostock.de. Typisches Ostseesouvenir: Bernstein, zu finden im Bernsteinhaus



Leuchtturm an der Ostsee.

(13), www.bernsteinwerkstatt.de. Ungewöhnliche Literatur abseits der Bestsellerlisten bietet Die andere Buchhandlung (14), www.anderebuchhandlung.de. Süsse Versuchung übt die Schokoladerie de Prie (15) aus mit zig Sorten, eigenen Kreationen und hausgemachter Trinkschokolade, www.feine-schokoladen.de.

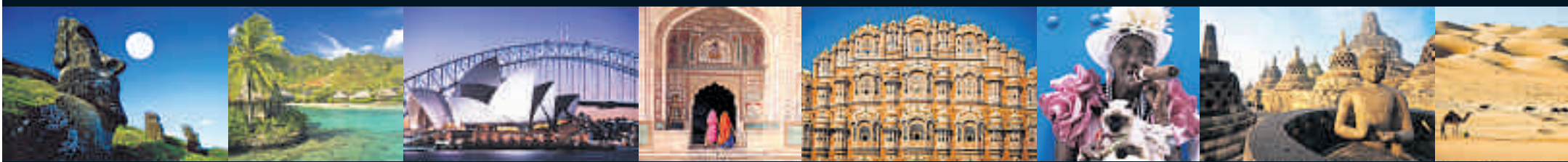
Abends: Stark unter Dampf: MS «Stubnitz» (16), 1991 krepelte der Schweizer Urs Blaser das Motorschiff zum Kult- und Kulturplatz um. An Bord: Live-Konzerte, Klub-Abende und mehr, www.msstubnitz.de. Weiter Horizont: der Szenetreff Silo4 (17) im 7. Stock, zum Absacker mit Abendrotblick auf Boote und Kräne, www.silo4.de. Angesagte Bar: das Farelis (18) im historischen Kellergewölbe, www.farelis.de. Zum Abtanzen entert man Dancehalls wie Moya, www.moya-rostock.de, oder den Studentenkeller, www.studentenkeller.de. *Beate Schürmann*

Weltreise im eigenen Jet

13. März – 5. April 2011

In 24 Tagen fliegen Sie mit dem Langstreckenjet Airbus A330-200 der Edelweiss Air rund um den Globus und landen überall dort, wo die Welt am Schönsten ist.

Verlangen Sie den 8-seitigen Spezialprospekt in unseren Globus Reisen Lounges, in einer Travelhouse oder Hotelplan Filiale oder unter info@globusreisen.ch.



GLOBUS REISEN SAVOIR VOYAGER